

29./IX. 1917

195

## Süßstoffnot.

In den letzten Tagen hat sich die Nachfrage nach dem nur schwer erhältlichen Zucker sehr verstärkt. Infolge der Zuckernappheit greift der Konsum, auch jener der ärmeren Schichten, auf die Zuckerln derart über, daß die Geschäfte ständig belagert erscheinen. Dabei sind es nicht immer die billigen Zuckerln, zu denen die Bevölkerung greift, um den Zuckermangel zu befriedigen, auch die teuren Zuckerwaren werden in der Not gekauft. Letztere sind auch eher erhältlich als die an die Höchstpreise gebundenen Zuckerln. Hier sollte man ebenfalls den Hebel ansetzen und die Erzeugung der teuren Zuckerwaren als überflüssigen Luxus einfach kurzweil einstellen. Hat das Amt für Volksernährung schon die Zuckerzuweisung an die Kunsthonigerzeugung vorübergehend wenigstens für drei Monate erhöht, so sollte es auch Vorkehrungen treffen, daß im Interesse der ärmeren Bevölkerungsschichten auch ab Dezember für diesen Zweck sowie für die Erzeugung billiger Zuckerln erhöhte Zuckerzuweisungen von der Zuckerzentrale durchgeführt werden können.

Die verschwindend geringfügige Saccharinproduktion vermag dem Bedarf nicht im entferntesten zu entsprechen. Spiert die Bevölkerung irgendwo bei einer Abgabestelle (Apotheke) Saccharin, so ist gleich eine riesige Anstalt gebildet. Auch hier wird man Wandel schaffen müssen. Uebrigens sollen der Regierung Projekte zur Heranziehung anderweitiger Süßstoffe vorliegen, aber sie können nicht verwertet werden, weil, wenn die eine Behörde mit der Beauftragung fertig ist, Monate darüber vergehen, bis die andere Kompetenz es der Mühe wert findet, auch nur einen Finger zu rühren. Und dann bildet die Süßstofffrage auch eine Monopolfrage, und darum geht es mit den bezüglichen Entscheidungen so schleppend vorwärts, trotzdem die Süßstoffnot jeden Tag drängender wird.